

## ***Salix caprea* – Sal-Weide, Palm-Weide (*Salicaceae*)**

VEIT M. DÖRKEN

### 1 Einleitung

Weiden gehören neben Kornelkirsche (*Cornus mas*), Erlen (*Alnus*), Pappeln (*Populus*) oder auch Haseln (*Corylus*) zu den am frühesten blühenden Gehölzen der heimischen Flora. In der Regel blühen sie im Spätwinter. In sehr wintermilden Jahren können sie bereits im Winter voll aufblühen und mit ihrem überreichen Blütenflor die ansonsten winterkahle Landschaft prägen. Sie spielen außerdem eine große Rolle als Bienenweide. Viele Weiden sind Charakterbäume in Auenbereichen. Anders die Sal-Weide, die auf Waldlichtungen zu Hause ist, aber auch charakteristisch für die Vorwälder auf Industriegeländen ist.



Abb. 1: Im April 2010 in Heilenbecke (Bergisches Land, Westfalen) (V. M. DÖRKEN).



Abb. 2: Blütenstände im Wiesental in Bochum-Ehrenfeld im April 2006 (A. JAGEL).

### 2 Systematik

Weiden gehören wie auch Pappeln zur Familie der Weidengewächse (*Salicaceae*). Sie sind weltweit gesehen eine sehr artenreiche Gruppe von Bäumen oder Sträuchern und umfassen insgesamt rund 500 Arten (ROLOFF & BÄRTELS 1996), von denen nur wenigen Arten, wie z. B. *Salix herbacea*, Kräuter sind. In Nordrhein-Westfalen sind lediglich 10 Arten heimisch (HAEUPLER & al. 2003, ZANDER & al. 2001). Systematisch sind Weiden eine bestimmungskritische Gruppe, da sie leicht miteinander bastardieren. Dies ist auch bei der Sal-Weide (*Salix caprea*) der Fall (z. B. *Salix ×reichardtii* = *S. caprea* × *cinerea*, *Salix ×capreola* = *S. aurita* × *caprea*, *Salix ×smithiana* = *S. caprea* × *viminalis*). Eine reine *Salix caprea* ist aber in der Regel leicht zu erkennen (vgl. ZANDER & al. 2001).

### 3 Verbreitung und Lebensraum

Die Sal-Weide ist von Europa bis N-Asien beheimatet und kommt in den Alpen bis über 1700 m ü. NN. vor (KIERMEIER 1993). In Nordrhein-Westfalen ist sie weit verbreitet und ein typischer Baum der artenarmen Wälder und Gehölzgruppen. Sie wächst allerdings im Gegensatz zu den anderen heimischen Weiden-Arten nicht in Auenbereichen oder Feuchtgebieten, sondern als Pioniergehölz auf nährstoffarmen bis nährstoffreichen Böden und bevorzugt trockene Standorte. Hier ist die Sal-Weide neben Hänge-Birke (*Betula pendula*), Zitter-Pappel (*Populus tremula*), Faulbaum (*Frangula alnus*) oder aber Besenginster (*Cytisus scoparius*) auf Brachland wie Industriebrachen und Bergehalden häufig auch mit neophytischen Gehölzen als Pioniergehölz vergesellschaftet. Die Sal-Weide ist damit ein typisches Element der Vorwälder und kommt in lichten Gehölzgruppen bei nicht zu hohem Schattendruck ebenfalls vor.

## 4 Morphologie

*Salix caprea* ist meist ein mehrstämmiger, im Alter sparrig verzweigter Kleinbaum, der 3-8 (-13) m hoch und 3-6 m breit wird. Einstämmige Exemplare sind selten. Die jungen, olivgrünen Triebe sind sonnenseits leicht gerötet. Die Borke an älteren Trieben sowie am Stamm ist grau und weist ein Karomuster ähnlich wie *Populus tremula* auf (Abb. 3). Die Winterknospen sind gelblich-grün bis rötlich (Abb. 4). Die vegetativen Knospen sind länglich-oval, sie liegen dem Trieb meist eng an. Die generativen Knospen (Blütenknospen) sind deutlich größer und rundlicher und stehen meist vom Trieb ab.



Abb. 3: Borke mit rautenförmigen Zeichnungen (V. M. DÖRKEN).



Abb. 4: Blütenknospe im Winter (V. M. DÖRKEN).

Das Holz der Sal-Weide ist zunächst hell, färbt sich durch Oxidationsprozesse jedoch relativ rasch rötlich (Abb. 5). Die Holzfarbe ist der Schwarz-Erle (*Alnus glutinosa*) ähnlich.



Abb. 5: Holz (V. M. DÖRKEN).

Die derb-ledrigen, runzeligen, bis 8 cm langen, etwas glänzenden Blätter sind länglich oval bis breit elliptisch (Abb. 6). Die Unterseite ist samtig graufilzig behaart, die Blattnerven treten deutlich hervor (Abb. 7). Meistens sind am Blattgrund kleine runde Nebenblätter ausgebildet. Die Blätter sind Nahrungsgrundlage für zahlreiche Schmetterlingsraupen, z. B. aus den Gruppen der Zahnspinner (*Notodontidae*) und den Spannern (*Geometridae*). Die Art verfügt über keine nennenswerte Herbstfärbung.



Abb. 6: Typisches Blatt der Sal-Weide (V. M. DÖRKEN).



Abb. 7: Dicht behaarte Blattunterseite (V. M. DÖRKEN).

Die Sal-Weide ist zweihäusig: männliche und weibliche Blüten sind auf verschiedenen Individuen zu finden. Die Blüte erfolgt vor dem Laubaustrieb von Ende März bis Mitte April (November bis Dezember in sehr milden Jahren). Die Blütenstände sind botanisch gesehen Ähren, mit einer Vielzahl an ungestielten, sitzenden Einzelblüten. Sie werden volkstümlich auch als "Weidenkätzchen" bezeichnet. Die männlichen Blüten bestehen aus nur zwei Staubblättern. Das Tragblatt der Einzelblüte ist an der Basis schwarz, zur Spitze hin silbrig. Die Kätzchen sind daher zunächst silbrig, später dann aufgrund der zahlreichen Staubblätter im voll aufgeblühten Zustand leuchtend zitronengelb (Abb. 8 & 9).



Abb. 8: Männliche Kätzchen vor der Blütezeit (V. M. DÖRKEN).



Abb. 9: Blühende männliche Kätzchen (V. M. DÖRKEN).

Die weiblichen Blüten sind recht unscheinbar, weisen aber eine große, auffällige weit abstehende Narbe auf (Abb. 10). Trotz des frühen Blütezeitpunktes ist die Art insektenbestäubt. Die Blüten beider Geschlechter produzieren viel Nektar. Zur Fruchtreife verlängert sich die Blütenstandsachse deutlich, um die Samen besser freisetzen zu können (Abb. 11, 12). Die kleinen Früchte (Trockenkapseln) verfügen über einen wolligen Flugapparat, da sie überwiegend über Wind ausgebreitet werden (Abb. 13). Die Samen enthalten kaum

Reservestoffe und der Embryo ist daher auch nur für kurze Zeit lebensfähig. Wenn sie nicht rasch auf offenen, feuchten Boden gelangen, verlieren die Samen schnell ihre Keimfähigkeit. Daher erfolgt meist eine massenhafte Ausbreitung immer dort, wo der Boden verletzt wurde.



Abb. 10: Weibliche Kätzchen (V. M. DÖRKEN).



Abb. 11: Fruchtstand (V. M. DÖRKEN).



Abb. 12: Fruchtstand mit reifen Früchten (V. M. DÖRKEN).



Abb. 13: Sich öffnende Einzelfrucht (V. M. DÖRKEN).

## 5 Eigenschaften

Im Vergleich zu den übrigen heimischen Baumarten ist *Salix caprea* mit einer Lebenserwartung von nur selten über 30 Jahren sehr kurzlebig. Im Alter erfolgt häufig ein Auseinanderbrechen der Krone. Die Individuen regenerieren sich durch zahlreiche basale Schösslinge. Die Art ist demzufolge gut schnittverträglich und kann problemlos auf den Stock gesetzt werden.

Die Borke sowie die Blätter enthalten das Phenolsäure-Glykosid Salicin, welches die Pflanzen sowohl vor Fraßfeinden als auch vor Fäulnis schützt. Salicin wurde in der Pharmazie, bevor Acetyl-Salicylsäure (ASS) synthetisch hergestellt werden konnte, vielfach in der Fieber- und Kopfschmerztherapie eingesetzt (DÜLL & KUTZELNIGG 2005).

Jahrb. Bochumer Bot. Ver.	2	253-257	2011
---------------------------	---	---------	------

Aufgrund der massenhaften Pollenbildung in den männlichen Blüten sowie der reichen Nektarproduktion in den Blüten beider Geschlechter ist die Sal-Weide, wie die übrigen Weidenarten auch, ein wichtiger Pollen- bzw. Nektarlieferant für Honigbienen und stellt eine wichtige Bienenweide für den Spätwinter/Vorfrühling-Aspekt dar. Daher sollte auf das Schneiden von blühenden Trieben in der freien Landschaft verzichtet werden. Man sollte besser auf Schmuckreisige aus dem Floristikhandel zurückgreifen, da diese aus Plantagen stammen und nicht von Individuen aus der freien Landschaft entnommen wurden.

## 6 Verwendung

Die Sal-Weide wird häufig an Waldränder, in Windschutzhecken sowie für Erstbegrünungen jeglicher Art (Deponien, Halden, schwermetallbelastete Standorte) gepflanzt. Sie eignet sich aufgrund des Pioniercharakters und der Anspruchslosigkeit auch zur Bepflanzung ärmster Sandböden sowie zur Brachlandbegrünung. Im Siedlungsbereich wird die Art häufig aufgrund der attraktiven frühen Blüte geschätzt. Daher werden Blütenzweige von männlichen Individuen in der Floristik vielfach besonders zu Palmsonntag als Blütenreisig angeboten (dt. Name auch Palm-Weide!). In Privatgärten werden die Hängeform 'Pendula' sowie eine nicht fruchtende, rein männliche Auslese 'Mas' häufig gepflanzt. Letztere hat den Vorteil, dass im Siedlungsbereich eine Verschmutzung durch die massenhaft gebildeten Samen vermieden wird. Auch die Sorte 'Silberglanz', eine sehr frühblühende Form, wird recht häufig gepflanzt.

## 7 Mythologie

In der christlichen Mythologie wird die Weide vielfach als Keuschheitssymbol betrachtet, da fälschlicherweise angenommen wurde, Weiden seien unfruchtbar. Dieser Mythos beruht darauf, dass die Zweihäusigkeit der Weiden nicht erkannt wurde. Es ist demzufolge nicht verwunderlich, dass männliche Individuen keine Samen produzieren. In katholischen Kirchen werden zu Ostern die sogenannten Palmkätzchen geweiht, welche als Schutzamulette für Haus und Familie gelten (BEUCHERT 2004).

## Literatur

- BEUCHERT, M. 2004: Symbolik der Pflanzen. – Frankfurt: Insel.
- ROLOFF, A. & BÄRTELS, A. 1996: Gartenflora Band 1, Gehölze. – Stuttgart: Ulmer.
- DÜLL, R. & KUTZELNIGG, H. 2005: Taschenlexikon der Pflanzen Deutschlands. Ein botanisch-ökologischer Exkursionsbegleiter. 6. Aufl. – Wiebelsheim: Quelle & Meyer.
- KIERMEIER, P. 1993: BdB-Handbuch, Teil VIII, Wildgehölze des mitteleuropäischen Raumes, 5. Aufl. – Pinneberg: Grün ist Leben.
- KIERMEIER, P. 1995: Lebensbereiche der Gehölze, eingeteilt nach dem Kennziffersystem, 3. Aufl. – Pinneberg: Grün ist Leben.
- ZANDER, M., SCHILLING, A., SCHRÖTER, B., KOCH, O. & SCHILL, H. 2001: Weiden in Nordrhein-Westfalen. Beiträge zur Charakterisierung, Generhaltung, Vermehrung und Bestimmung. – Recklinghausen: LÖBF NRW.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Bochumer Botanischen Vereins](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Dörken Veit Martin

Artikel/Article: [Salix caprea – Sal-Weide, Palm-Weide \(Salicaceae\) 253-257](#)